

## Oper und Ballett auf Kinoleinwand

**ZUG** fae. Warum sollen nur immer Actionhelden und Hollywoodstars über die Leinwand flimmern? Im Zuger Kino Seehof werden in der Wintersaison 15/16 Konzerte, Opern und Ballette gezeigt. Bühnenwerke von Wagner, Verdi, Puccini, Bellini, Beethoven oder Konzerte mit Pavarotti, Kaufmann oder Netrebko – so können Liebhaber gepflegter Klassik ihre Leidenschaft zu einem Kinoerlebnis machen. Eine kulturelle Bereicherung für die kalten Wintermonate. Details zum Programm sind zu finden unter [www.kinozug.ch](http://www.kinozug.ch) unter dem Reiter «Oper & Ballett 2015/16».

## Jubiläumsschau Art Group 10

**ZUG** red. Neun Künstlerinnen stellen ab dem 25. September ihr vielfältiges Schaffen in der Altsadthalle aus. Anlass ist das 20-jährige Bestehen der Art Group 10. Sie ist facettenreich und reflektiert die Individualität der Künstlerinnen. Es sind Werke in Ölfarbe, Acryl, Aquarell, Mischtechniken – auf diversen Trägermaterialien Schicht um Schicht, Quilt-Fäden für Fäden erarbeitet worden. Auch Skulpturen werden ausgestellt.

Mit ihren neuen Werken zeigen die Künstlerinnen, was sie bewegt, und sie bringen ihre Gefühle in ihren Arbeiten zum Ausdruck. Alle Werke sind unabhängig voneinander entstanden. Die Künstlerinnen kennen keine Berührungängste, wenn es um deren Interpretationen geht. Eine Vielzahl an Ausstellungsstücken von abstrakt bis verspielt, in zarten wie auch starken Farben gehalten, erwarten den Besucher. Kurzum: eine reichhaltige Werkschau verschiedener Stile.

### Bildende Kunst hält zusammen

Seit Mitte der Neunzigerjahre stellt die Art Group 10 in regelmässigen Abständen in der Altsadthalle Zug aus. Sechs Künstlerinnen sind von Anfang an dabei. Von den neun Ausstellerinnen haben zwei ihre Wurzeln im Ausland – Rumänien und Frankreich. Der Zusammenhalt der Frauen ist die bildende Kunst.

### HINWEIS

Ausstellung in der Altsadthalle. Vernissage am Fr 25. Sept., 18.30–20.30 Uhr, anschl. täglich von 11–19 Uhr bis So 4. Okt.

# Ein guter Draht zu den Musikern

**ZUG** Er lenkt die Sinfonietta in die Zukunft: Daniel Huppert ist neuer Chefdirigent des Zuger Orchesters und bringt einen grossen Erfahrungsschatz mit.

ANDREAS FAESSLER  
[andreas.faessler@zugerzeitung.ch](mailto:andreas.faessler@zugerzeitung.ch)

Mit dem Rücktritt von Philippe Bach als Chefdirigent begann für die Zuger Sinfonietta im vergangenen Jahr ein längerer Prozess: Wer wird neuer musikalischer Leiter des Orchesters? Von 270 (!) Bewerbern haben es sieben in die Endauswahl geschafft. Jeder von ihnen leitete ein Konzertprojekt. Mit demjenigen vom 10. Mai 2015 in Steinhausen – mit Werken von Britten, Brahms und Elgar – machte schliesslich Daniel Huppert das Rennen und wurde von der Sinfonietta zum neuen Chefdirigenten erkoren. Vor allem sein guter Draht zu den Musikern sei ausschlaggebend gewesen, sowie dass er das Publikum besonders mitzureissen vermochte, begründet Simon Müller, Geschäftsleiter der Zuger Sinfonietta, den Entscheid.

### Von seiner Erfahrung profitieren

Der 35-Jährige Deutsche ist Generalmusikdirektor der Mecklenburgischen Staatskapelle in Schwerin, war zuvor mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet worden und bringt mit Dirigaten renommierter Orchesterformationen eine breite Erfahrung mit. «Diese Erfahrung kommt uns hier zugute», sagt Müller. «Mit seinem Wissen, über das er durch die Arbeit mit einem grossen Orchester verfügt, können wir gemeinsam Ideen entwickeln und sie umsetzen.» Schritt für Schritt soll dieser Ausbau vonstatten gehen. Der Anfang zeigt sich bereits im neuen Erscheinungsbild des Konzertprogramms sowie in der Neugestaltung des Internetauftritts. Um die finanzielle Basis für die Tätigkeit der Sinfonietta zu verbessern, ist bereits eine Sponsorengruppe ins Leben gerufen worden. «Der künstlerische und finanzielle Ausbau gehen Hand in Hand», so Müller. «Unser Ziel ist es unter anderem, die Musiker für ihren intensiven Einsatz künftig besser zu entlohnen.» Gemäss Müller ist die Sinfonietta bereits auf bestem Kurs, ihr Potenzial auszuschöpfen. Und dazu wird das Engagement von Daniel Huppert einen grossen Teil beitragen.

«Es ist ja immer ein Ziel, weiterzukommen», sagt Huppert. «Und ein gewisser Wandel ist dabei unumgänglich – ohne dass man dabei gleich das ganze Konzept über den Haufen werfen muss.» Huppert strebt in erster Linie



Daniel Huppert ist neuer Chefdirigent der Zuger Sinfonietta.

PD

**«Mit seinem Wissen können wir gemeinsame Ideen entwickeln und umsetzen.»**

SIMON MÜLLER,  
GESCHÄFTSFÜHRER  
ZUGER SINFONIETTA,  
ÜBER DANIEL HUPPERT

eine noch stärkere Verwurzelung des Orchesters in der Region an, um die Bindung zum Publikum zu festigen. «Und natürlich wollen wir genauso auf nationalem und internationalem Parkett mehr Fuss fassen. Und hier sehe ich ebenfalls gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Sinfonietta.»

### Vier Konzerte pro Saison

Für den designierten Chefdirigenten persönlich ist die Arbeit mit der Zuger Sinfonietta einerseits Ausgleich für sein Schweriner Engagement und andererseits eine Bereicherung. Vor allem insofern, als er an einem ganz anderen Ort mit ganz anderen Voraussetzungen tätig sein kann. «Ich habe gespürt, dass wir har-

## Die Konzertsaison

**PROGRAMM** fae. Fulminant startet die Zuger Sinfonietta am nächsten Sonntag in die Saison – mit dem bekannten Cellisten Christian Poltéra als Gastsolist. Eine Novität sind die sogenannten Lunch-Konzerte. Solisten der Sinfonietta spielen dabei jeweils über Mittag rund 50 Minuten in der City-Kirche – eine entspannende Einlage im hektischen Arbeitstag. Folgende Konzerte werden in der neuen Saison gespielt:

- **So, 20. Sept.**, 17 Uhr, Dorfmatssaal Rotkreuz: «Grand Opening for Winds» mit Cellist Christian Poltéra, Dirigent Matthias Kuhn.
- **Fr, 6. Nov.**, 12.15 Uhr, ref. Kirche Zug: erstes Lunch-Konzert.
- **Di, 8. Dez.**, 20 Uhr, Theater Casino Zug: Konzert mit Dimitri Ashkenazy an der Klarinette, Dirigent Daniel Huppert.
- **Mi/Do, 16/17. Dez.**, jeweils 19.30 Uhr, Theater Casino Zug: «Hirten auf dem Felde», Zuger Weihnachtsspiel.
- **Sa, 30. Jan. 2016**, 19.30 Uhr, Lorzsaal Cham: «Des Knaben Wunderhorn» mit Sopranistin Nuria Rial, Dirigent Daniel Huppert.
- **Sa/So, 19./20. März**, 19.30/17 Uhr, Pfarrkirche Unterägeri: Gabriel Faure in Wort und Ton mit Solisten und dem Chor Audite Nova.
- **Fr, 15. Apr.**, 20.30 Uhr, Chollerhalle Zug: «Bach, Strings and Electronics» mit Francesco Tristano, Dirigent Etienne Abelin.
- **So, 8. Mai**, 17 Uhr, Lorzsaal Cham: Nordisches Muttertagsständchen mit Terje Tønnesen (Violine) und Dominik Fischer (Viola).
- **Fr, 3. Juni**, 12.15 Uhr, ref. Kirche Zug: zweites Lunch-Konzert.

[www.zugersinfonietta.ch](http://www.zugersinfonietta.ch)

monieren», stellt Huppert hinsichtlich seiner Arbeit mit dem Zuger Orchester fest. «Die Musiker fühlen sich mit ihrem Klangkörper stark verbunden, sie identifizieren sich damit. Das ist eine wichtige Voraussetzung für das gute Funktionieren und natürlich für eine konstruktive Zusammenarbeit.» Daniel Huppert fühlt sich sichtlich wohl mit seiner neuen Verantwortlichkeit. Pro Saison wird er vier Konzerte persönlich leiten und dafür aus Schwerin anreisen.

Das erste Konzert mit Huppert als Dirigent findet statt am Dienstag, 8. Dezember, im Theater-Casino Zug. Die Sinfonietta spielt Werke von Felix Mendelssohn und Jean Françaix. Gastsolist an der Klarinette ist Dimitri Ashkenazy.

# Ein selten gehörtes Händel-Oratorium gross angelegt

**KLASSIK** «Israel in Ägypten» – die Cantori Contenti Zug und die Matthäuskantorei Luzern interpretierten Händels Mammutwerk zweimal glanzvoll.

Am Samstag in der Lukaskirche Luzern, am Sonntag in der fast voll besetzten Pfarrkirche St. Jakob Cham: Das Oratorium «Israel in Egypt» von Georg Friedrich Händel (1685–1759) erhielt zwei glanzvolle Wiedergaben in Originalsprache, bei welchen der Chor musikalisch im Mittelpunkt stand. Aus den beiden Chören Cantori Contenti Zug und Matthäuskantorei Luzern entstand ein Klangkörper mit gut 50 Mitwirkenden, welcher in gleicher Weise durch eine exakte Wiedergabe des Notentextes sowie durch die nie nachlassende Konzentration überzeugte.

Neben dem eindrucksvollen Gesamterlebnis liess der Höreindruck verstehen, warum dieses Werk nicht häufiger musiziert wird. Der sogenannte zweite Teil – vom ersten Teil erklagt wie bei den meisten Aufführungen nur gerade die Ouvertüre – wurde fast ausschliesslich vom Chor gestaltet. Erst im dritten Teil,



Grosser Raum für einen grossen Klangkörper: die Aufführung in der Pfarrkirche Cham.

Bild Maria Schmid

welcher in Rückerinnerung gedanklich den zweiten Teil mehr oder weniger wiederholt, kamen auch die Solisten vermehrt zum Einsatz. Der sehr aufwendige Chorpakt ist meist polyphon

gesetzt, und er verlangte eine intensive Vorbereitung. Diese wurde scheinbar problemlos geleistet, und selbst in den zahlreichen exponierten Stellen gelang eine durchwegs tadellose Intonation,

welche sich mit einer stilgerechten Deklamation verband. Die Aufstellung als Doppelchor platzierte die beiden Soprangruppen beidseits ganz aussen. Da aber längst nicht immer doppelchörig gesungen wurde, stellten sich hohe Ansprüche an die klangliche und rhythmische Homogenität über die räumliche Trennung hinweg – ein Zusatzproblem, welches hervorragend gemeistert wurde.

### Abgerundetes Klangerlebnis

Stephen Smith gewährte den Chorstimmen volle Entfaltung. So dominierte ganz eindeutig das Forte. Das State Philharmonic Orchestra of Sibiu aus Siebenbürgen/Rumänien (rund 30 Mitwirkende) musizierte nach ähnlichen Kriterien. Selbst gegenüber den Solisten wurde bis zum Orgelpositiv meist der volle Registerklang eingesetzt. In den Arien wurden die Solisten manchmal von zu kräftigen Bassinstrumenten über-tönt. Man spielte auf modernen Instrumenten mit entsprechender Spieltechnik. An historische Aufführungspraxis gemahnte nur der konsequente Verzicht auf das Streicher-Vibrato. Während sich in den vordersten Reihen der Gesamtklang manchmal fast überschlug, wirkte er in der hinteren Hälfte der grossen Chamer Kirche in sich geschlossen und schön abgerundet.

Unter den sechs Vokalsolisten dominierten die Mittelstimmen. Der lyrische Tenor Eelke van Koot überzeugte durch eine lebendige Gestaltung der Rezitative. Weniger seiner Stimme entsprach die Rache-Arie des dritten Teils. Ausgezeichnet adaptierte Carmen Würsch den eigentlich für einen männlichen Altus-Sänger geschriebenen Part an ihren wohlklingenden Mezzosopran. Genügend Freiraum erhielt sie sowohl bei der zweiten Arie wie im Duett mit dem Tenor durch eine für einmal diskrete Begleitung auf dem Cembalo. Die Sopranistinnen Gabriela Bürgler und Pauline Persoud sowie die beiden Bässe Richard Helm und Christian Peter Meier mussten sich bei je einem Duett mit kürzeren Einsätzen begnügen. Fast wichtiger waren ihre Leistungen als Stimmführer durch den Chorpakt.

### Ungewohntes überzeugte ebenso

Eigenartig der Schlusschor, welcher an mehreren Stellen durch kurze Rezitative der Solisten unterbrochen wurde: Aber in der vorgetragenen Interpretation wirkte selbst diese ungewohnte Form musikalisch überzeugend. Ein langer und intensiver Schlussapplaus verdankte die ausgezeichnete Gesamtleistung aller Mitwirkenden.

JÜRIG RÖTHLISBERGER  
[redaktion@zugerzeitung.ch](mailto:redaktion@zugerzeitung.ch)